

Zur Verbreitung des Grünen und Kegelhütigen Knollenblätterspilzes (*Amanita phalloides* und *A. virosa*)  
in Westfalen

H. Jahn, Recklinghausen

Beide tödlich giftigen Knollenblätterspilze kommen in Westfalen vor, doch fehlen die eine oder beide Arten in vielen Gebieten. Die Standortangaben der Pilzliteratur sind meist dürftig; dort werden nur die Baumarten, unter denen die Pilze vorkommen, angeführt, nicht aber Pflanzengesellschaft und Boden. Sie reichen nicht zur Klärung der lückenhaften Verbreitung aus.

phalloides: Der Grüne Kn. ist eine wärmeliebende Art und auf die gemäßigten Zonen beschränkt (PILAT 1954). In Mittelschweden ist sie schon selten, mit Ausnahme der Insel Gotland (besonders warmes Klima!). In der Literatur wird übereinstimmend angegeben, daß der Pilz vor allem unter Eichen vorkommt, doch auch unter Rotbuchen, gern unter Parkbäumen. Nach HENNIG und J. SCHAEFFER (1939) "in guten Pilzjahren auch im Kiefern- und Fichtenwalde", nach MOSER (1955) in den Alpen auch im Nadelwald. Über den Boden finden sich nur wenige Angaben: "stets auf Mullboden" (FERDINANDSEN/WINGE 1943, für Dänemark), und "lockerer Humusboden auf sandiger bis lehmiger Unterlage scheint besonders günstig zu sein" (HAAS 1953). KREISEL (1957) nennt die Art aus sauren Buchen-Stieleichenwäldern auf sandigen Böden, stets unter Buche. Bei uns fällt auf, daß der Pilz durchaus nicht überall dort vorkommt, wo die Eiche häufig ist; es hat vielmehr den Anschein, als ob er auf den armen Böden des Stieleichen-Birkenwaldes (*Querceto roboris-Betuletum*) fehlt. Dadurch würde sich auch erklären, daß aus den überaus stark besammelten Waldgebieten nördlich des Ruhr-Industriegebiets kaum jemals tödliche Vergiftungen gemeldet werden. Zu klären

wäre also, ob die Art eher im Buchen-Traubeneichenwald (Fageto-Quercetum), im Eichen-Hainbuchenwald (Querceto-Carpinetum) sowie den verschiedenen Buchenwaldgesellschaften heimisch ist und wo ihr Verbreitungsschwerpunkt liegt. Daß die Art Kalkboden nicht meidet, beweist u.a. ein Massenaufreten in Orchideen-Buchenwäldern bei Oelde (RUNGE mdl.). Im Bergland ist der Grüne Kn. viel seltener und dürfte in höheren Lagen ganz fehlen, bei Funden im Gebirge wäre besonders auf Meereshöhe und Exposition zu achten.

virosa: Der weiße Kegelhütige Kn. hat sein Hauptverbreitungsgebiet in Nordeuropa (ROMAGNESI 1953). In Mitteleuropa zeigt er im wesentlichen montane Verbreitung, in Norddeutschland tritt er aber schon im Tiefland auf. Er ist überall seltener als der Grüne Knollenblätterpilz. In der Literatur werden feucht-schattige Wälder als Standort angegeben, und zwar Fichten- und Buchenwälder. NEUHOFFS Angabe (1947), daß der Pilz nur in Gebieten, wo die Fichte urwüchsig vorkommt, häufiger ist, entspricht der nordisch-montanen Verbreitung. Doch kann der Pilz auch in Buchenwäldern lokal zahlreich auftreten, z.B. in Dänemark und Schleswig-Holstein. Im Bergischen Land fanden wir (EPPERLER und JAHN) ihn fast nur über 200 m sowohl im Fichtenforst als auch in reinen, ausgedehnten Buchenwäldern (so bei Kürten, Wipperfürth), gerade dort gelegentlich in auffallend großer Zahl; die grüne Art war an diesen Stellen nicht mehr vorhanden. KREISEL (1957) fand den Pilz an der mecklenburgischen Ostseeküste in Kiefernforsten. Über den Untergrund finden sich nur wenige Angaben, z.B. bei HAAS (1953) "sandige und kiesige Böden" und bei MAUBLANC (1946), "Silikatböden", wonach er also nicht auf reicheren Lehm- oder Kalkböden vorkäme. Auch die Fundorte von KREISEL liegen auf Sandboden. *A.virosa* wird bei uns also vor allem im Sauerland, Teutoburger Wald, Eggegebirge, Wiehengebirge usw. vorkommen und im Tiefland ganz fehlen oder sehr selten sein. In dies Verbreitungsbild fügen sich die mir von Herrn Dr. KOPPE mitge-

teilten Funde aus dem Bielefelder Raum ein:  
Gräfinhagen, Osningsandstein östl. Wachtrup, 270 m,  
unter Eiche und Buche, Fichte in der Nähe, ver-  
einzelt, aber sehr typisch entwickelt (25.8.46).  
Senne I, Spiegelsberge, Osningsandstein nordöstl.  
Waterbör, unter Fichte, 280 m (16.9.54). -

Wir bitten alle Pilzfreunde, sämtliche *s i -  
c h e r e n* Funde in Westfalen und Grenzgebieten,  
mit exakten Ortsangaben und wenn möglich Angaben  
über Waldgesellschaft und Bodenverhältnisse mitzu-  
teilen. Der Grüne Kn. darf nicht mit der überall  
gemeinen *A.citrina*, dem Gelblichen Kn., verwech-  
selt werden. Dieser Pilz wurde in der älteren  
Pilzliteratur mit dem Grünen zusammengeworfen und  
kann bisweilen recht ähnlich aussehen! Auch rein  
weiße Formen von *A.citrina* sind nicht selten. Ge-  
naue Kennzeichen, auch Geruch, beachten (nur *A.  
citrina* riecht nach rohen Kartoffeln!). - Meldun-  
gen an den Herausgeber werden erbeten; eine zu-  
sammenfassende Bearbeitung unter Nennung aller  
Mitarbeiter ist für später vorgesehen.